



Heimatkundliche **BLÄTTER**

Nr. 729

Dezember 2020



Termine und Veranstaltungen

Corona-bedingt finden im Dezember 2020 keine Vereinsveranstaltungen statt

Hinweise auf die Vorweihnachtszeit



06.12.2020 **Weihnachtszauber**
in der Genusswerkstatt (ab 14:00 Uhr) und
in der Töpferei Lehmann

Erika Ruhig - Nachruf

* 18.07.1936 Burkau, † 31.10.2020 Krankenhaus Pirna

Überraschend traf in Rammennau und ihrem geliebten Geburtsort Burkau die Nachricht vom Ableben von Erika Ruhig geb. Fichte ein. Gemeinsam mit Ehegatten Claus hatte sich das Paar schon lange der Heimatpflege im Allgemeinen und der Geschichte der beiden benachbarten Orte im Besonderen verschrieben. So hatte Erika Ruhig in den letzten Jahren regelmäßig Beiträge für unsere Jahresschrift und auch in den „Heimatkundlichen Blättern“ Burkau verfasst. Gerade befand sich wieder ein Beitrag über das Vorkommen von Haselmäusen in Rammennau in Bearbeitung. Ergänzend zu diesem naturkundlichen Thema entstand erst Mitte August eine Fotoserie, der wir dieses Bild entnahmen. Es dokumentiert, wie sehr sich das Ehepaar auf nichtalltägliche Weise mit seinem Ort verbunden fühlte und hätte man geahnt, welche tragische Wendung das Schicksal nur wenige Woche später nehmen sollte, wäre Ehemann Claus unbedingt mit zum gemeinsamen Foto vor dem sehenswerten Gartenhaus an der Fichtestraße 19 , direkt gegenüber der Sitzgruppe am Oberteich, gebeten worden. Niemand ahnte auch nur annähernd, dass es die letzten Aufnahmen der nunmehr Verstorbenen sein sollten, die aufgrund ihres aufmerksamen und stets freundlichen Wesens Sympathien und Anerkennung in beiden Gemeinden und darüber hinaus besaß. Sie und ihre nun nicht mehr vollendeten Niederschriften werden uns allen schmerzlich fehlen.

Mathias Hünsi

Danksagung

Wolfgang Gebhardt hat sich aus dem Team der Blätt'l-Redaktion zurückgezogen. Über viele Jahre wirkte Wolfgang aktiv an der inhaltlichen Gestaltung der Heimatkundlichen Blätter mit. Er brachte in den Redaktionssitzungen viele gute Ideen, Recherchen und Beiträge ein. Eigentlich ist Wolfgang aus dem Redaktionsteam nicht wegzudenken. Jedoch erschweren seine gesundheitlichen und körperlichen Einschränkungen zunehmend sein aktives Mitwirken und seine Teilnahme an den regelmäßigen Redaktionssitzungen. Wir

respektieren Wolfgangs Entschluss und bedanken uns für sein engagiertes Wirken für die Heimatkundlichen Blätter – Wolfgang, wir werden Dich aber in unserer Runde vermissen, hoffen aber trotzdem auf interessante Beiträge von Dir.

Dietmar Kindlein im Auftrag aller Redaktionsmitglieder

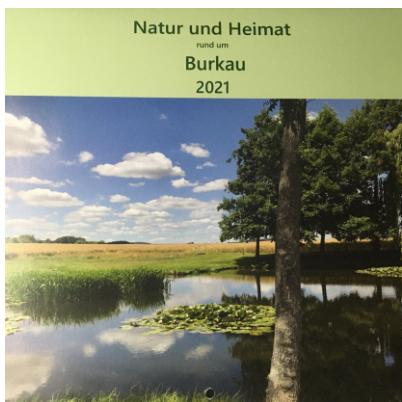
In eigener Sache der Redaktion

Liebe Natur und Heimatfreunde,

der Rückzug von Wolfgang Gebhardt aus der Redaktion der Heimatkundlichen Blätter hinterlässt eine große Lücke, die es zu schließen gilt. Wir suchen ein Vereinsmitglied, welches gern natur- und heimatkundliche Themen aus Vergangenheit und Gegenwart recherchiert, bearbeitet und zu Papier bringt sowie an der Gestaltung der Heimatkundlichen Blätter aktiv mitwirkt. Wir sind ein kleines, aufgewecktes und kommunikatives Redaktions-Team. Bei Interesse bitten wir um Kontaktaufnahme mit uns per E-Mail an **blaettl@gmx.de** bis spätestens 20.12.2020.

Die Redaktion der Heimatkundlichen Blätter

Natur und Heimat 2021



Der neue Heimat-Kalender für das Jahr 2021 ist da. Er enthält wieder eine schöne Auswahl an Fotos zum Thema "Natur und Heimat rund um Burkau" sowie interessante Termine zu Veranstaltungen, die in Burkau stattfinden.

Die Kalender können an folgenden Stellen erworben werden:

in Burkau:

Fleischerei Thomschke, Hofcafé „Zur Lach-

taube“, Pfarramt, Friseur Salon Sybille, Bäckerei Kunath, Fleischerei Richter, Bäckerei Bulang, Genusswerkstatt, Geflügelhof, Physiotherapie Angelika Wehle, Töpferei Cornelia Lehmann, Schafwollhandel Meinert

in Uhyst:

Lebensmittel Meinert

in Bocka:

Physiotherapie Marlies Krebs

Ein großes Dankeschön geht an die Familien und Unternehmen, welche die Finanzierung des Kalenders ermöglichen (vgl. Mittelseite des Kalenders), an die Redaktion des Kalenders unter Leitung von Cornelia Lehmann, an die fleißigen Fotografen für die zahlreichen Bilder sowie allen, die mit dem Erwerb eines Kalenders die Aktivitäten und Projekte der Natur und Heimatfreunde unterstützen.

Dietmar Kindlein

Besuch im Bandwebermuseum in Großröhrsdorf

Am 19. November 2019 besuchte unsere "Donnerstaggruppe" mit Frauen das Bandwebermuseum in Großröhrsdorf . Unsere Gruppe wurde 1960 aus Laienkegel- Freunden in der Gasstätte „Am neuen Anbau“ in Bischofswerda gegründet. Zwei Sportfreunde von damals sind heute noch dabei, die anderen sechs Sportfreunde sind unterschiedlich bis 2010 zu uns gekommen. Da wir alle keine Ahnung von der Bandwebtechnik hatten, waren unsere Erwartungen sehr groß. Wir hatten unseren Besuch im Bandwebermuseum angemeldet und wurden persönlich vom Leiter des Museums Herrn Patrik Zöllner freundlich begrüßt, der uns dann auch selbst durch das Industriemuseum führte. Er erklärte uns alle Maschinen, die heute noch in Funktion sind und führte sie uns alle vor. So konnten wir den Mechanismus und die Fertigung bewundern. Wir waren begeistert, was die ehemaligen Besitzer der Bandmanufaktu-

ren, die Ingenieure und Werktätigen geleistet haben. Im Jahr 1680 brachte George Hans die Bandweberei von Radeberg nach Großröhrsdorf. Im Jahr 1727 wurde die älteste, heute noch bestehende Bandweberei der Firma J. G. Schöne gegründet. Die Bandweberei ist aus der Arbeit der Posamentierer entstanden. Posamenten wurden im 17. Jahrhundert hauptsächlich für den Kurfürstlichen Hof und alle Adligen in Sachsen gefertigt. Mit der Einführung der Dampfmaschine war die weitere Mechanisierung in den Fabriken möglich. J. G. Schöne errichtete 1855 errichtete die erste Gurtweberei mit Dampfbetrieb. Im Jahr 1834 kam die erste Jacquardmaschine durch Carl Boden zum Einsatz, die ab 1863 mit Dampfbetrieb arbeitete. Hosenträger, Bänder mit Blumen und Schriftformen konnten hergestellt werden. Bis 1850 entwickelte sich Großröhrsdorf vom Bauerndorf zum wichtigsten Zentrum der Band- und Gurtweberei Sachsens. Möchtet Ihr ausführlich über die Bandweberei informiert werden, dann besucht das Technische Museum der Bandweberei in Großröhrsdorf oder Ihr besorgt Euch die Informationsbroschüre vom Museum.

Wir wussten etwas über die Flachweberei, dass da ein Kettbaum, ein Schütze, ein Schiffchen und eine Lade zum Einsatz kommen. Auch hatten wir etwas Kenntnis von der Leinen-, Köber- und Atlasbindung, aber das war schon alles. Herr Zöllner führte uns die Bandwebstühle vor und wir konnten sehen, wie 12 Bänder nebeneinander gewebt wurden. In den Fabriken waren Bandwebstühle bis zu 32 Bändern gleichzeitig möglich. Bei der Flachweberei fliegt ein Schiffchen von links nach rechts und wieder zurück. Bei der Bandweberei bewegen sich zum Beispiel 12 Schiffchen im Halbkreis vor und zurück. Dabei entstehen sehr laute Geräusche. Schon Heinrich Heine hat geschrieben: „Das Schiffchen fliegt, der Webstuhl kracht, wir weben und weben Tag und Nacht“. Ganz einfach erklärt. Die Technik muss man gesehen haben, um das zu verstehen.

Bevor es zum Weben kommt, müssen der Kettbaum eingerichtet und die Spulen für das Schiffchen gefertigt werden. Es sind sehr viele Handgriffe nötig, bevor gewebt werden kann. Heute kommen Lochkarten an den Webautomaten zum Einsatz, die das Heben der Kettfäden ermöglichen. Für jeden Schuss wird eine Lochkarte benötigt, in der der Kettfaden in die erforderliche Lage gebracht wird. Wir konnten uns nicht vorstellen, wie zum Beispiel Feuerwehrschnüre gewebt werden. Das und vieles mehr

zeigte man uns an den Webstühlen. Im Jahr 2018 bestand das Technische Museum 20 Jahre. Einer Gruppe von Fachleuten ist besonders für ihr Engagement beim Aufbau der vielen Maschinen zu danken, dass so ein Kleinod in Großröhrsdorf entstanden ist. Ein besonderer Blickpunkt ist die 1996 umgesetzte Dampfmaschine vom alten Standort der Firma Boden in das Museum. Neue Fundamente mussten gebaut, die Maschine instand gesetzt und montiert werden. Die interessante Führung hat bei uns allen einen großen Eindruck hinterlassen. Wir waren begeistert. Zum Schluss noch ein großes „Danke-schön“ an Herrn Patrik Zöllner und an alle unsichtbaren Helfer des Museums.

Johannes Bielig

Das Burkauer Käberchen

Wir waren als Kinder eine dufte Truppe, haben unsere Jugend zusammen erlebt und aus dieser Zeit sind die hier aufgeschriebenen Begebenheiten. Schon unsere Eltern erzählten vom Käberchen und wer es im Dorf haben könnte. Unsere Nachbarn, Emil und Marta Huste waren Geschwister und bewohnten ihr altes Häuschen neben uns. Emil hatte eine Lederhaut, er sah aus wie Pergament, vertrocknet und faltig. Marta sah aus wie ein sehr altes verschrumpeltes Mütterchen. Am Straßengiebel ihres Hauses war ganz oben eine kleine viereckige Öffnung, die mit einem Holzschieber geschlossen werden konnte. War es geöffnet, sagte meine Mutter: „Das Käberchen kann wieder einfliegen!“

Meine Mutter war überzeugt: Dort muss das Käberchen sein! Ihre Jugendfreundin Maria Kahle hatte ihr erzählt, dass sie bei einem Stelldichein auf dem Gärtnerweg bei einer Eieraufkauffirma mitten in einem Feuerball gestanden hätte!

Solche Erzählungen machten uns Jugendliche neugierig. 1945 wurde die Besitzerin des Rittergutes, Frau Gündel, vom Staat enteignet. Dass es schon weit vorher, in den dreißiger und vierziger Jahren, vor der Enteignung des Rittergutes, Erzählungen wegen des Käberchens gegeben hat, beflogelte unsere Neugier. Noch heute, 70 Jahre danach, stehen die dicken alten Mauern wie von einem verwunschenen Schloss geheimnisvoll da. Ein alter, verwitterter

Fratzenkopf, der von einem der Vorbesitzer der Gebrüder Staupitz des Rittergutes sein soll und an der Südseite des Gebäudes angebracht ist, lässt noch Böses vermuten. Zur Mitternachtszeit soll er mit rasselnden Ketten durch das Gemäuer gerast sein und erst nach dem Ende der Geisterstunde sollen die Geräusche verstummt sein. In der Gaststube des Niedergasthofes lauschten wir den Erzählungen der Altvorderen. Schon meine Tante Gertrud, die 1941 in den Dienst von Frau Gündel getreten war, berichtet von einem Zimmer im Herrschaftshaus, dass nicht betreten werden durfte.

Die Siedlerbauern, also Umsiedler, die von der Bodenreform Land von der Aufteilung des Rittergutes bekommen hatten, waren oft Stammtischbesucher im Niedergasthof Katzer. Obwohl sie unwissend über die Erzählungen des Käberchens waren, berichteten sie eines Tages am Stammtisch, dass sie auf dem Nachhauseweg auf der großen uralten Linde, die mitten im Hof des Anwesens stand, gegen Mitternacht einen riesengroßen bunten Vogel gesehen hätten. Das löste natürlich großes Gelächter aus. „Da habt ihr wohl vorher zu tief ins Glas geschaut!“, waren die Antworten. Aber auch die Bedientesten des Rittergutes haben schon von Feuerschweifen, verbunden mit großem Rauschen, erzählt. Auf dem Rittergut wurde aus Kartoffeln bis zum Kriegsbeginn 1939 noch Spiritus und Alkohol hergestellt. Es ist also durchaus möglich, dass vielleicht auch Alkohol im Spiel bei den Erzählungen war. Eines Abends, so wurde berichtet, ist der Sohn des Rittergutes, Helmut Gündel, von Bedientesten aus dem Niedergasthof geholt worden. Erzählungen sagen: Das Tischgeschirr in der großen Küche hätte sich selbstständig gemacht und wäre nicht zu stoppen gewesen. So schnell, wie es umherflog, soll es auch wieder ruhig gewesen sein. Jahrelang war auch von einem unterirdischen Gang vom Rittergut über Kleinburkau bis zur Kirche die Rede. Es ist aber nie ein Ansatz bei Bauarbeiten gefunden worden. Dass es aber nicht nur von Burkau solche Erzählungen oder Begebenheiten gegeben hat, zeigen die Berichte der Arbeiter der Dreschmaschinenfirma Preusche aus Burkau, die in den Wintermonaten in den Scheunen der sorbischen Bauern auf deren großen Gütern Getreide gedroschen haben. Sie übernachteten damals in Scheunen und werden vor dem Schlafengehen bestimmt noch einen Schlaftrunk in einem kleinen Wirtshaus genossen haben. Oder, sie wollten sich wichtig tun, was sie für Erlebnisse hatten. Aber ein kleines Fünkchen Wahrheit ist meistens überall dabei. Man könnte aber heute auf den Gedanken

kommen, und so wird es auch gewesen sein, dass die damaligen Herrschaften von sich aus die Gerüchteküche am Laufen gehalten haben, um das Gesinde hörig zu halten. Heute stehen die alten dicken Mauern verlassen da, und es kümmert sich kaum noch jemand um die Gerüchte. Die moderne Gesellschaft glaubt heute nicht mehr daran. Es gibt auch kein Gesinde mehr. Ab und zu kommen Erinnerungen auf, denn in einigen Zeitabständen lässt das Käberchen immer wieder einmal etwas von sich hören. Leider gibt es auf dem Dorf die kleinen gemütlichen Gasthäuser nicht mehr und der Stammtisch ist auch verschwunden.

Johannes Bielig



**Die Redaktion wünscht allen Leserinnen und Leser unseres Blätt'l eine
schöne Vorweihnachtszeit sowie zu den Festtagen:**

**Ein gemütliches Zuhause, ein Gläschen leckeren Wein,
ein guter Braten bei Kerzenschein.**

**Im Überfluss Zufriedenheit und eine schöne Weihnachtszeit.
(Autor unbekannt)**

Christboom schmeißen

Zun Joahresoanfang flien met Sausn

de ganzn Christbeeme no draußn.

Do gibbt's in Dorf fer oalle Loaffer

a Beemlweitschmeißen fer de Goaffer.

Dort traffm'ch derno alt und jung,

de Loaberei kemmt fix in Schwungk.

Is Nobbermadl, de Christine,

knutscht ihrn Schamsterch, oft und schiene.

Oan meestn frähn'ch do oalle Kinder,

wenn Schnie leit und 'sis recht'cher Winter.

Oan Noasn häng de Troppm droanne

besundersch bei oan aaln Moanne .

Dar soammilt nu, doas is ne teuer,

de Beeme fer sei Sturzfeuer!

Uff su oan Noamittch frähn sich oalle,

gesund is dar in jedn Foalle.

Drum gabb euch oalle mol ann Ruck,

und ginnt'ch derbei ann Glühweinschluck.

Kricht amol raus, aus euern Loche,

dort seid'r doa de ganze Woche.

Woas is dr Preis bein Christboomschmeißen?

-Du zählst noa ne zun aaln Eisin.-

Johannes Bielig



Zeichnung: Dr. Matthias Trauzettel

Geburtstage und Jubiläen

**Wir gratulieren recht herzlich zum Geburtstag ganz herzlich
und wünschen Glück, Gesundheit und Wohlergehen.**

Langjährige Mitgliedschaft

am 02.12. Stefan Ansgar Strewe 10 Jahre

Wir gratulieren herzlich zu dieser langjährigen Mitgliedschaft und wünschen, dass sich an diese Zeit noch viele Jahre anschließen.

Bildquellen:

Titelbild Dietmar Kindlein, Februar 2019

Herausgeber:

Natur- u. Heimatfreunde Burkau e.V., 01906 Burkau, Hauptstraße 113

Amtsgericht Dresden: VR 30996

Gestaltung: Dietmar Kindlein

Druck: Buchbinderei Grafe, Kirchgasse 1, 01877 Bischofswerda

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 20. des laufenden Monats.

Email: blaettl@gmx.de www.heimatfreunde-burkau.de

Für Spenden an:

Natur- u. Heimatfreunde Burkau e.V.

IBAN: DE96 8555 0000 1 000 504 898

BIC: SOLADES1BAT

Bankleitzahl. 855 500 00 Kreisspar. Bautzen

Kontonummer: 1 000 504 898